

Stiftung „Ein Körnchen Reis“ – unsere Projekte



„Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen, aber wir können ein Licht anzünden“ – so ermutigte schon Franz von Assisi zum Handeln angesichts vielfacher Not. Im Zeitalter der Globalisierung sind solche Nöte irgendwo auf der Welt uns sehr nahe gerückt. Wir erfahren von einzelnen, die gute Ideen haben, zusammen mit anderen ein solches Licht anzuzünden, um einfach ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Dazu benötigen sie solidarische Hilfe und Unterstützung. Nach unseren Maßstäben ist es oft so wenig, was gebraucht wird, um benachteiligende Strukturen zu verändern. Aber ohnedem geht es zumeist auch nicht. Wir investieren nicht in Großprojekte, sondern in die kleinen Ansätze vor Ort, und oft wird diese Hilfe zur Selbsthilfe auch eine länger währende Förderbeziehung. Diese Webseite wird laufend aktualisiert, so erfahren Sie, in welche Projekte derzeit unsere Hilfen fließen. Hier stellen wir Grundlegendes und Ziele vor, wie das Körnchen Reis da und dort in den Boden gesteckt Rispen voller Reiskörner hervorbringt. Entwicklungen und Konkretisierungen finden sie in unseren Jahresberichten und den weiterhin ins Netz gestellten aktuellen Berichten.

Aktuelle Projekte:

10 Seiten - aktualisiert im Februar 2025

In Lateinamerika:



Mandacaru in Pedro II / Brasilien

Viele erinnern sich noch an Norbert Herkenrath, den früheren Generalsekretär bei Misereor. Er wurde in dieses Amt aus einer langjährigen Tätigkeit als Priester im Nordosten Brasiliens berufen, wobei das Gemeindegebiet über den Stadtbereich von Pedro II hinaus eine

ungeheuer große Region in dieser Halbtrockenzone mit einbezog. Er hatte aus Deutschland eine Mitarbeiterin beschäftigt, Frau Maria Platen. Diese ist heute noch – trotz dem inzwischen erreichten Ruhestand – als Entwicklungshelferin in Pedro II tätig. Allerdings auf einer ganz anderen Basis:

1991 wurde in Pedro II Mandacaru (benannt nach einem unter den widrigsten Umständen zur Blüte kommenden Kakteenpflanze) gegründet, basisdemokratisch aufgebaut und finanziell unterstützt von einem damals in Siegburg gegründeten Verein Missionshilfe Pedro II. Mandacaru betreibt in der Stadt Kindergärten, bietet weithin im Land Bibelkurse an und engagiert sich bei den verschiedenartigsten, für die ganze Region wichtigen Aufgaben - bis hin zu Bau und Unterhaltung einer Landwirtschaftsschule mit an die 175 SchülerInnen aus der

ländlichen Umgebung mit eigener Viehhaltung, Versuchsfeldern und Gewächshäusern für die praktischen Anleitungen.

Die Arbeit von Mandacaru erstreckt sich über ein sehr großes Umfeld, dem sogenannten Interior, wo vorwiegend Landwirtschaft betrieben wird, auch von Siedlern mit wenig Kleintier- und Landbesitz. Und da liegt nun die von unserer Stiftung finanzierte Projektarbeit. Sie betrifft den sogenannten alternativen landwirtschaftlichen Sektor. Mit der Hilfe von Agraringenieuren und den Erfahrungen einiger aufgeschlossener Landwirte werden für diese kargen Böden spezifische Anbaumethoden entwickelt. Ernteerfolge einer Dorfgemeinschaft werden so beispielhaft für viele andere, Absatzmärkte sind zu organisieren, und immer Mandacaru als Mentor solcher Entwicklungen. Das Entstehen ganz neuer Dorfgemeinschaften, besiedelt von zuvor Landlosen, ist ein neueres, staatlich begünstigtes Betätigungsfeld. Auch für den Wasseranschluss ganzer Dorfgemeinschaften kann Mandacaru helfen, die hierfür bereitstehenden staatlichen Programme in Anspruch zu nehmen.

Bei alledem befruchten sich die verschiedenen Tätigkeitsbereiche von Mandacaru auch wechselseitig: Die Absolventen der vorerwähnten Landwirtschaftsschule bringen neue Ideen mit nach Hause. Und es ist gewiss kein Zufall, dass von den 14 Außengemeinden, in denen seit Jahren die lebensbezogene, auf mehr Gerechtigkeit dringende Bibelschule betrieben wird, sieben ermutigt worden sind, mit Erfolg den eigenen Grundbesitz zu erstreiten.

Schon viele MitarbeiterInnen von Mandacaru konnten wir in den letzten Jahren persönlich kennen lernen, wenn sie von dem vorgenannten Siegburger Verein nach Deutschland eingeladen wurden..

Am 30. November 2021 hat das Bildungszentrum Mandacaru sein 30jähriges Bestehen gefeiert. Unter dem Suchbegriff „Ecoescuela Thomas A. Kempis“ finden sich auf YouTube einige Videos über Mandacaru. Darunter auch ein Video über die Jubiläumsfeier „30 anos Mandacaru“.



Trinkwasserversorgung für El Cascajal in Ecuador

Von der Regionalgruppe Aachen des Technik ohne Grenzen e.V. bekamen wir im März 2021 die Anfrage, bei dem Aufbau einer Trinkwasserversorgung für den abgelegenen Ort El Cascajal im Nordwesten von Ecuador zu helfen. Hier sollen Quellfassungen, Wasserreservoirs, Aufbereitungsanlagen, ein Rohrleitungssystem sowie Hausanschlüsse hergestellt werden. Ein Drittel der Kosten

trägt die Dorfgemeinschaft; an den verbleibenden ca. 9.500 Euro haben wir uns mit 3.000 Euro beteiligt.

Bei einem Besuch in der Projektregion hatten die Studenten aus Aachen festgestellt, dass die allgemeine Gesundheit durch fehlendes oder durch fahrlässigen Umgang mit Müll verunreinigtes Trinkwasser stark beeinträchtigt ist. Die Dorfbewohner waren auf kommerzielle Wasser-lieferanten angewiesen. Die vorhandenen Quellen können jedoch Wasser von recht guter Qualität liefern. Die Aachener fanden einen lokalen Projektpartner mit langjähriger Erfahrung, dem sie die Umsetzung der geplanten Vorhaben anvertrauen konnten.



Lebensraum und Rechte für Ureinwohner in Paraguay

Traditionelle indigene Lebensrechte einschränkende Entwicklungen sind in vielen lateinamerikanischen Ländern zu beklagen. Verheißungsvoll klingt da eine Grundsatzentscheidung des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte von Anfang

dieses Jahres, die einem indigenen Volksstamm im Norden von Guatemala Landrechte zugesprochen hat, indem es Wege zum Ausgleich ganz unterschiedlicher Interessen von Unternehmen, Staat und Bevölkerung aufgewiesen hat.

In einer Ko-Finanzierung mit dem Bonner Verein action five e.V. unterstützen wir das Projekt „Wiedergewinnung des Lebensraums der Manjui im Paraguayschen Chaco“. Dieses indigene Volk ist seit vielen Jahrzehnten von einer lautlosen ethnischen Säuberung bedroht. Während das traditionelle Territorium der Manjui ca. 925.000 Hektar umfasst, beträgt das gegenwärtige Landeigentum nur 13.226 ha, also etwa 1,4 %. Obwohl der Staat im Jahre 1998 ein Gebiet von 38.406 ha mit dem ausdrücklichen Zweck, es für die Manjui zu sichern, gekauft hat, verhindert er seit 25 Jahren die Übereignung an das Manjui-Volk.

In Koordination mit dem lokalen Verein „Tierra Libre“ soll eine Wiedergewinnung des traditionellen Lebensraumes eingeleitet und ein ethnischer Territorialplan technisch und kartografisch ausgearbeitet werden. Schließlich soll mit professionell-rechtsanwaltlicher Hilfe eine Umsetzung der Territorialforderung erreicht werden.

Die Gesamtkosten für das Vorhaben sind mit 12.000 € veranschlagt.

Davon übernimmt Tierra Libre 4.000 €, action five 5.000 € und unsere Stiftung 3.000 €.



Ernährungsgesundheit in Peru

Über den Verein Intiwawa e.V. unterstützen wir im Jahre 2021 ein Vorhaben zur Verbesserung der Ernährungslage für arme Familien im Randgebiet der Stadt Arequipa. Durch Elternworkshops und auch durch ausgewogene Speisen möchte das Projekt sowohl die Ernährungssituation als auch das Einkaufsverhalten der

Familien verbessern. Der nachhaltigste Aspekt dieses Projekts besteht darin, bei den Kindern gesunde Verhaltensweisen zu etablieren, die ein Leben lang halten und auch ihren eigenen Kindern zugute kommen werden.

Dieses Projekt fügt sich nahtlos ein in die Hauptarbeit von Intiwawa, die darin besteht, den Kindern Pädagogische Unterstützung zu bieten. Der Verein entwickelt Bildungsprojekte, die die akademische, berufliche und persönliche Entwicklung der Kinder fördern, mit dem Ziel, Kinderarbeit zu vermeiden.

In Asien:

Gesundheitsstationen in Nepal

Im westlichen, nepalesischen Flachland betreibt der Verein Little Hope e.V. aus Sankt Augustin mehrere Gesundheitsstationen. Dort sind Kommunale Medizinische Assistenten (CMA) beschäftigt, die in den meisten Fällen eine Grundversorgung leisten können.



Unsere Stiftung unterstützt diese Stationen ab Juni 2022 durch die Übernahme des Gehalts für einen solchen Medizinischen Assistenten.

In Simari, einem kleinen Ort in Südwest-Nepal, ist der Sitz der Organisation „Children and Women Welfare Centre“. Diese hat dort ein großes „Kinderhaus“ errichtet, ein halbrunder



zweigeschossiger Bau. Bislang war dies gemeinsame Wohnstatt für zuvor in armseligen Hütten hausenden Mutter-Kind-Familien, denen das Nötigste zum Leben fehlte. Die hier in einer großen Hausgemeinschaft integrierten Kinder leben aber nicht fremdbetreut in einem Waisenhaus, vielmehr sind Betreuerinnen die Mütter, die zudem auf umliegenden Ackerflächen Reis und Gemüse für den Eigenbedarf anbauen können.

Hier hat in 2023 eine neue Entwicklung eingesetzt. Gezielt wurden in diesem

Kinderhaus nun auch noch einzelne behinderte Kinder aufgenommen, die in der eigenen Familie üblicherweise versteckt gehalten werden. Solche erfahren hier besondere Zuwendung und Inklusion in Überwindung der bisherigen Isolation. Beispielsweise fahren jetzt nicht behinderte Kinder Behinderte im Rollstuhl sogar in die Schule.

Zudem konnte eine von uns nun besoldete Physiotherapeutin eingestellt werden.

Im Kinderhaus werden jetzt gemeinsame Yoga-Übungen angeboten. Die Therapeutin bemüht sich insbesondere um die verschiedenartigen Behinderungen, bietet Übungen etwa bei spastischer Lähmung an. Auch Übungen im Wasser sind möglich: Im Erdgeschoss des Hauses läuft aus einer Brunnenanlage gewonnenes eisenhaltiges Thermalwasser in ein Edelstahlbecken. Dieses Baden ist ein ganz besonderer Anreiz für die Kinder und auch sehr wirksam.



In Afrika:



Initiative Südsudan:

Kommt das Land politisch mal zur Ruhe? Die Unabhängigkeit vom muslimisch geprägten Sudan vor gut 10 Jahren beendete Bürgerkriege in dem jüngsten Staat Afrika's keineswegs: Ethnische Konflikte, die durch konfessionelle Gruppierungen um führende Politiker noch vertieft wurden. – Dreiviertel der Bevölkerung sind

Christen, nur noch 2 % Muslime. Die ganze Infrastruktur des Landes hat unter diesen Konflikten gelitten.

Dieses afrikanische Binnenland grenzt im Südosten an Kenia. Wenn Rebellen das Land verwüsteten, gingen in dieser Region zwischen den Nuba-Bergen die Fluchtbewegungen nach Kenia. Trotz höchster Analphabetenrate konnte der Staat hier Bildungseinrichtungen infolge der großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme nicht mehr finanzieren.

Dass nun auch unsere Stiftung beim Wiederaufbau des zusammen gebrochenen Schulwesens hier einen bescheidenen Beitrag leisten kann, ermöglicht unser Kontakt zu einem vor über 20 Jahren von Pater Stephan, Zisterzienser aus Kloster Himmerod, gegründeten Hilfswerk.

Es war nämlich die katholische Pfarrgemeinde St. Joseph in Narus in der Diözese Torit, die in dieser Situation schon seit einigen Jahren in die Bresche sprang und Initiativen ergriff und somit in dieser Großregion inzwischen eine Vorschule, 2 Grundschulen und 3 Sekundarschulen betreibt. Sie ist dabei in Anbetracht der großen Armut der Bevölkerung natürlich auf dauerhaft zugesagte verlässliche Hilfen von außen angewiesen, eben katholische Hilfsorganisationen, darunter die Vorgenannte.



So hat die „Initiative Pater Stephan“ e.V. die Lehrerfinanzierung und andere Betriebskosten für einige dieser Schulen zugesagt, unter anderem auch für die als Letzte in Betrieb genommene St. Patrick's Sekundarschule für Jungen.

Diese Schule wurde 2019 im Dorf Nadapal an der Grenze zu Kenia von der St. Patrick's Missionary Society mit Hauptsitz in Nairobi gegründet und aufgebaut, begonnen mit 50 Internatsschülern, bis 2022 werden 400 angestrebt mit noch einem zusätzlichen Gebäude. Der spezielle Bedarf für dieses Jungeninternat ergab sich aus der Tatsache, dass Mädchen in gemischten Schulen ihre Schulausbildung oft abbrechen, was dann aber Frühverheiratung begünstigt.

Für diese Schule trägt unsere Stiftung zwei Lehrergehälter bei, welche monatlich unter 200 EUR liegen. Zusätzlich finanzierten wir in 2021 für den fertig gestellten Labor-Arbeitsraum die uns aufgelisteten Kosten einer kompletten naturwissenschaftlichen Ausstattung mit Gerätschaften und Materialien.



Kindergarten und Grundschule in Sunyani / Ghana

Der aus Ghana stammende Ansu Yeboah hat uns bei seinem Besuch vorgestellt, was er seiner Heimat mit einem hierfür vor 5 Jahren gegründeten Verein zurückgeben möchte: Betreuung und Beschulung von Kindern armer Familien.

Jedes Jahr hält er sich viele Wochen in Ghana auf. So begann 2015 eine Kindergartenarbeit in einem hierfür in Sunyani angemieteten Haus. Um die

hier betreuten Kinder auch weiter zu fördern, entwickelte sich daraus eine Grundschule – in einem nunmehr größeren angemieteten Gebäude mit Anbauten und Spielplatz, dabei zahlenmäßig viel kleinere Klassen als in der staatlichen Schule.

Um die Mahlzeiten kümmern sich 2 Köchinnen.

Ein eigener Bus sammelt die Kinder ein und fährt sie nach Hause.

Aktuell ist die Situation, dass 20 Kinder von 2 Erzieherinnen im Kindergarten betreut werden, deren Besoldung wir übernommen haben. Weitere 240 Kinder werden in den Klassen eins bis sechs unterrichtet: eine von den Grundschullehrerinnen wird ebenfalls von uns bezahlt.

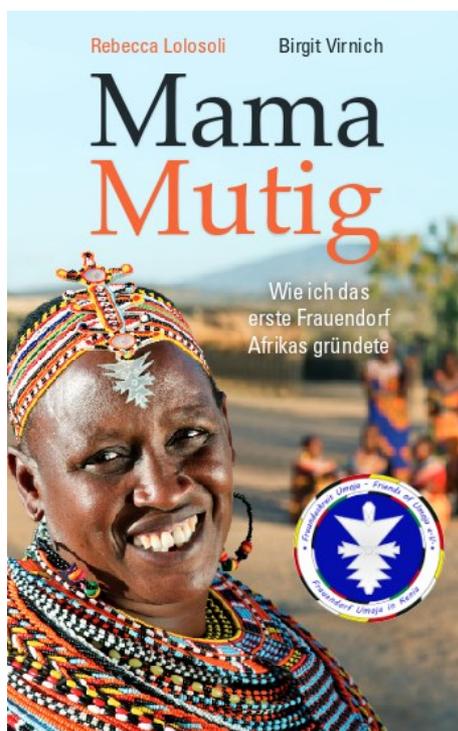


Imkerei-Wissen für Äthiopien

Der gemeinnützige Verein „Enactus Ruhr-Universität Bochum e.V.“ hat mit dem Projekt TEORA ein Imkerei-Bildungsprojekt für Äthiopien entwickelt. Durch das Bereitstellen von modernem Imkerei-Wissen inkl. Ausrüstung soll im „Bienenland“ Äthiopien die Lebensqualität verbessert werden, da die Nachfrage

nach qualitativ hochwertigen Honig sehr hoch ist. Mit der Gründung einer Kooperative unterstützt TEORA die ProjektteilnehmerInnen zudem bei dem Aufbau eines langfristigen Vertriebsnetzwerkes. Des Weiteren stärkt das Projekt auch die Emanzipation der Frauen in Äthiopien sowie den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Unterstützt wird das Vorhaben von der Nicht-Regierungsorganisation SEED e.V., die eine hohe Äthiopien-Expertise besitzt. Die Stiftung beteiligt sich in 2022 mit 2.000 € an dem Projekt TEORA, das einen Umfang von 10.000 € hat.



Lehrergehälter für die Grundschule im Frauendorf Umoja in Kenia

Seit 2015 fördert unsere Stiftung ein Dorf der Frauen, das die Frauenrechtsaktivistin Rebecca Lolosoli im nördlichen Kenia gegründet hat, nachdem sie ihren Mann wegen gewalttätiger Übergriffe verlassen hatte. Rebeccas Lebensgeschichte hat die Kölner Journalistin Birgit Virnich in dem Buch „Mama Mutig – wie ich das erste Frauendorf Afrikas gründete“ erzählt.

Zusammen mit einigen anderen Frauen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten, kämpft Rebecca in diesem Dorf „Umoja“ für die Rechte der Frauen in einem patriarchalischen, traditionellen Umfeld. Dieser veränderte Wertmaßstab prägt auch die pädagogische Arbeit in der Grundschule, der „Mühlbauer Academy“.

Wie schon im vorigen Jahr, so finanziert unsere Stiftung auch in diesem Jahr wieder vier Lehrergehälter an dieser Grundschule. Die Schule hat im Frühjahr 2016 die

offizielle, staatliche Anerkennung als private Grundschule erhalten und darf jetzt bis zum 8. Grundschuljahr ausbilden. Das 8. Schuljahr wird von der Mühlbauer-Grundschule erstmals im Jahre 2017 angeboten. Weil die Mühlbauer Stiftung anfangs nur 4 Räume in großzügiger Qualität erbaut hatte, die Grundschule aber jedes Jahr eine neue Klasse aufnehmen musste, haben die Frauen im Jahre 2015 zwei zusätzliche Klassenräume in einfacherer Qualität mit Eigenmitteln errichtet. Im Jahre 2016 konnte mit der Hilfe des Bonner Vereins action five e.V. ein weiterer, einfacher Klassenraum gebaut werden. Nun muss in 2017 ein vierter Raum dazu kommen, um alle acht Klassen unterrichten zu können.



Die Schule will den Gedanken der Gleichberechtigung der Geschlechter transportieren und setzt sich durch Schulverträge aktiv gegen Genitalverstümmelung und Frühverheiratung ein.

Zur Eigenversorgung haben die Frauen Gewächshäuser errichtet, wie sie es auch in einigen Nachbardörfern gibt. Durch eine

große Firmenspende aus Deutschland, konnte in 2017 ein Trinkwasser-Brunnen gebohrt und eine Förderpumpe betrieben werden. Dadurch fällt auch Wasser für die Gewächshäuser ab. Auch wurde das Dorf an die Stromversorgung eines örtlichen Energieversorgers angeschlossen.

Durch die Folgen der Corona-Pandemie ist der Tourismus in Kenia eingebrochen. Die Frauen von Umoja können derzeit ihre Kunstwerke nicht verkaufen und können keine Touristen beherbergen. Dadurch sind ihre Einnahmen weggebrochen, mit denen sie ihre Lebensgrundlagen finanzierten. Zudem ist der Norden Kenias in den letzten Jahren zunehmend von einer Dürre betroffen, in deren Folge sich Hunger immer weiter ausbreitet und Nahrungsmittel ständig teurer werden. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, uns an der Beschaffung von Lebensmitteln für die 38 Familien im Frauendorf Umoja mit 1.500 Euro (in 2021) zu beteiligen. Eine 4-köpfige Familie benötigt monatlich 64 Euro zum Überleben. Wir hoffen,

dass auch das Garten-Projekt zukünftig helfen wird, die Nahrungsmittel-Versorgung nachhaltig zu verbessern. Aber das Volk der Samburu ist traditionell eher ein Volk der Viehzüchter als der Gärtner; somit bedarf es Anleitung und Training für's Gärtnern.



Renovierung einer Township-Schule in Swakopmund in Namibia

Über den Verein Tangeni Shilongo Namibia e.V. (TSN) aus Köln wurden wir auf ein Schulprojekt mit Community Centre in

Swakopmund in Namibia aufmerksam. Das „DRC School Project & Community Centre“ befindet sich auf sandigem Boden der Wüste Namib in der Wohnsiedlung der Democratic Resettlement Community (DRC), einem „Township“ Swakopmunds in Namibia und ist einer der wenigen Orte des „Townships“, in dem es fließendes Wasser, angeschlossene Sanitäranlagen und Elektrizität gibt.

In der Hoffnung auf Arbeit ziehen viele Leute aus dem Norden Namibias an die Küste, was zur Bildung von armen Vorstädten in den letzten Jahren geführt hat. So haben viele der dort lebenden Menschen keine oder nur unregelmäßig Arbeit und sind gezwungen im „Township“ DRC unter ungünstigen Bedingungen zu leben. Im DRC leben über 25.000 Anwohner in Wellblechhütten, ohne Elektrizität und fließendes Wasser. Es handelt sich um eine informelle Siedlung, die von der Stadt nur geduldet wird.

Der Gründer des TSN-Vereins hat die Schule bei einem einjährigen Freiwilligendienst in Namibia kennen und lieben gelernt und den Verein zur dauerhaften Unterstützung des Schul- und Community-Center-Projektes gegründet. Hier müssen jetzt die Schulgebäude dringend saniert werden. Daher wurde unsere Stiftung um finanzielle Hilfe zu dieser Sanierung angefragt. Die Stiftung hat beschlossen, gut ein Drittel der Kosten aus dem bei TSN vorhandenen Handwerker-Angebot zu übernehmen.

Im Dezember 2021 haben wir einen schönen Abschlussbericht über die gelungene Schul-sanierung erhalten. Sie können diesen Bericht unter „aktuelle Informationen...“ einsehen.

Im August 2022 wurden wir informiert, dass TSN mit einigen finanzstarken Förderern ein neues Bildungszentrum in Swakopmund bauen wird.

Seit Februar 2024 ist dieses Open Doors Education Center eröffnet. Es hat über eine Million Euro gekostet und enthält Kindergarten, Vorschule, Grundschule für die Klassen 1 bis 3, sowie Hausaufgabenbetreuung und Bücherei.

Das Gehalt für einen Musiklehrer hatten wir schon seit Januar 2023 übernommen, der in Teilzeit nun seine wertvolle Arbeit in den neuen Räumlichkeiten leistet.





Trinkwasserprojekt im Norden von Benin

Gemeinsam mit dem Verein action five e.V. hat unsere Stiftung im Mai 2024 ein Trinkwasserprojekt im Norden von Benin im Dorf Koussou mit den heiligen Baobabs in der Landgemeinde Boukoumbé finanziert.

Wasser ermöglicht noch viel mehr!

Seitdem wurde mit anderen Unterstützern Vieh angeschafft sowie Fortbildungen zu Imkerei, Pilzanbau und Sojaverarbeitung angeboten.

Perspektivisch denken die Leute an Gemüseanbau und Fischzucht.

Die Initiatorinnen gehören einer lokalen Frauen-Organisation an, die Handwerk, Kultur und Tourismus als Motor für wirtschaftliche Entwicklung in der abgelegenen Gegend fördert. Dies war möglich, weil die Gegend für ihre kulturelle Eigenständigkeit und ihre Lehmhäuser im Stile von Wehrburgen bekannt ist. Nun bleiben die Besucher wegen Terrorisusgefahr weitgehend aus. Aber auch alle anderen Belange von Frauen fördert die Organisation. Für ihre Ideen hat sie verschiedenste Unterstützer, dies aber unregelmäßig.



Aufforstung in Uganda durch SLAC for Eden

Der deutsche Verein „Steam the Light for African Communities e.V. (kurz SLAC) arbeitet eng mit einer gleichnamigen Partnerorganisation in Westuganda in einer sehr armen Gegend zusammen.

Mit dem Aufforstungsprogramm SLAC for Eden soll die Armut bekämpft und

Frauen gestärkt werden. Unsere Stiftung hat sich im April 2024 an diesem Vorhaben mit 4.200 € beteiligt. Es wurden 3,5 ha Land gekauft und 2.800 Setzlinge aus über 100 Arten gepflanzt, darunter indigene Regenwaldbäume sowie Frucht- und Nussbäume. Zur Förderung der Biodiversität wurden auch vereinzelt exotische Bäume wie Drachenfrucht, Kiwi und Khaki gepflanzt. Weitere 3.000 Setzlinge wurden aus einem ähnlichen Projekt von SLAC übernommen, welches 42 km weit entfernt liegt

Ein Wassermanagement durch Gräben sammelt Regenwasser und schützt vor Überflutungen. An einem Hang wurde ein aktives Bewässerungssystem installiert. Frisch ausgesäter Mais soll den jungen Baumsetzlingen Schatten spenden.

In den nahen Dörfern wurden Community-Gruppen gegründet, die sich um nachhaltige Geflügelzucht und den Gemüseanbau kümmern sollen. In 2025 unterstützt die Stiftung dieses Geflügel- und ein Bienenzuchtprogramm mit weiteren 3.800 €.

Als nächstes sollen Bananenstauden angepflanzt werden und eine Produktionsstätte für diverse landwirtschaftliche Produkte aufgebaut werden. Hier sollen später Community-Gruppen und Schulklassen verschiedene Techniken der Agro-forstwirtschaft lernen. Demonstriert werden soll hier beispielsweise die nachhaltige Hühner- und Hasenzucht, Kompostverarbeitung mit Hilfe von Regenwürmern, und Black Soldier Flies, Brikett-Herstellung aus Maisabfällen, Recycling-Ideen und kleinere nachhaltige Bauprojekte. All diese Projekte werden in ihrem Umfang überschaubar sein und sollen auch nicht vorrangig dem Einkommen dienen, sondern in erster Linie Demonstrationszwecken für die Community.

Erdnussbutter-Produktion in der Côte d'Ivoire

In San-Pédro arbeitet eine Frauen-Kooperative in der Bio-Landwirtschaft. In der Regenzeit, wenn es auf den Feldern wenig Arbeit gibt, können Erdnüsse geerntet und verarbeitet werden. Mit Hilfe des Vereins Sistahouse Community soll jetzt eine Produktionsstätte für die Herstellung von Erdnussbutter aufgebaut werden. Dazu müssen Maschinen, Werkzeuge, Arbeitskleidung und Verpackungsmaterial besorgt werden. Außerdem gibt es begleitende Workshops und Schulungen. Der Gewinn wird an die Frauen verteilt und reinvestiert, so dass für die Frauen ein kleines Unternehmen entstehen kann.

Es ist immer wieder eine besondere Freude für uns, wenn wir von all diesen genannten Projekten die maßgeblichen Projektleiter nicht nur über die regelmäßige Unterrichtung und Rechnungslegung, sondern auch über *persönliche Begegnungen* kennen und schätzen lernen konnten. So ergeben sich auf Jahre hin vertrauensvolle Verbindungen.